

STADTGRÜN KOBLENZ-LÜTZEL

KURZFASSUNG DES

INTEGRIERTEN STÄDTEBAULICHEN ENTWICKLUNGSKONZEPTS

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

Herausgeber:

| Stadt Koblenz
Willi-Hörter-Platz 1
56068 Koblenz
www.koblenz.de/



Bearbeitung:

| Stadtberatung Dr. Sven Fries
Janina Grunenberg, M. Sc.
Michaela Wolff, Dipl.-Soz.-Päd.



Landauer Straße 58
67346 Speyer

Telefon: 06232 9199-60
E-Mail: info@stadtberatung.info

Stand: 28.04.2021

Drei Fragen an Baudezernent Bert Flöck



Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) für das Fördergebiet „Stadtgrün Koblenz-Lützel“ wurde im Februar 2021 vom Stadtrat beschlossen und im Mai 2021 vom Fördergeber genehmigt. Damit ist der Grundstein für die Entwicklung im Gebiet gelegt. Die im Konzept dargestellten Maßnahmen können nun nach und nach mit Leben gefüllt werden und in die Planung und Umsetzung gehen.

1. Stadtgrün Koblenz-Lützel geht jetzt Schritt für Schritt in die Umsetzung. Womit geht es los?

Insgesamt steht der Bereich am Scharfwiesenweg ganz oben auf der Prioritätenliste. Hier soll zum einen ein öffentlicher Uferpark mit Sport- und Bewegungsangeboten entstehen und zum anderen das bestehende Freizeitgartengelände geordnet und durchgängiger gemacht werden. Die Vorbereitung für eine erste Durchwegung konnte bereits im Frühjahr dieses Jahres erfolgen. Für die weitere Umsetzung dieser Maßnahmen sind jedoch noch umfangreiche Planungen und Abstimmungen erforderlich. Auch die Menschen im Quartier sollen selbstverständlich in den Planungsprozess mit einbezogen werden.

Die ersten sichtbaren Veränderungen werden an der Grillwiese am Rheinufer zu sehen sein. Die Schaffung einer besseren Infrastruktur in Form von Müllbehältern, Toiletten und festen Grillplätzen wird schon in diesem Sommer eine entspanntere Nutzung dieses wichtigen Uferbereiches ermöglichen.

2. Was ist darüber hinaus geplant?

Mehr Sicherheit für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende ist ein Ziel, dass an verschiedenen Stellen im Fördergebiet erreicht werden soll. Ebenso wie die Verbesserung des Stadtklimas durch Begrünung und Entsiegelung. Der Lützeler Bahnhof ist vielen Bürgerinnen und Bürgern schon seit Jahren ein Dorn im Auge und soll im Rahmen des Förderprojektes sein Gesicht verändern und zukunftsweisend als Mobilitätspunkt ausgebaut werden. Auch der Volkspark kann mit einer besseren Erreichbarkeit eine größere Rolle für die Naherholung für die Bewohnerinnen und Bewohner von Lützel spielen.

3. Was bedeutet die Umsetzung des Förderprojekts für die Menschen im Gebiet?

Der Stadtteil ist derzeit stark von den verschiedenen Verkehrsachsen geprägt. Mit guten und sicheren Verbindungen zwischen attraktiven Grün- und Freiflächen werden die Menschen ihren Stadtteil ganz anders erleben und nutzen können. Sie haben zudem die Möglichkeit sich aktiv an dem Entwicklungsprozess zu beteiligen. Mit der Quartiersmanagerin Michaela Wolf steht den Menschen direkt vor Ort eine Ansprechpartnerin zur Verfügung, die auch die geplanten Maßnahmen jeweils mit Bürgerbeteiligungsaktionen begleiten wird.

Ich bin mir sicher, dass Lützel in den nächsten Jahren erheblich an Attraktivität gewinnen wird.

Inhalt

1 Ausgangssituation		
1.1	Das Projekt „Stadtgrün Koblenz-Lützel“	5
1.2	Was soll passieren?	7
1.3	Wer ist verantwortlich für die Umsetzung	7
2 Methodik		
2.1	Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept	8
2.2	Wie geht es nach Abschluss des ISEKs weiter?	8
2.3	Städtebauliche Bestandsaufnahme und -analyse	8
	2.3.1 Städtebau und Nutzungsstruktur	9
	2.3.2 Gewerbe und Einzelhandel	9
	2.3.3 Verkehr	9
	2.3.4 Grünstruktur und Freiraumtypen	9
	2.3.5 Stadtklima und Klimaanpassung	10
	2.3.6 Kriminalität und Sicherheit1	10
	2.3.7 SWOT-Analyse	11
3 Wie wurde die Öffentlichkeit beteiligt?		12
4 Ziele und Handlungsfelder		
4.1	Rahmenplan	13
4.2	Projekte im Handlungsfeld 1:	14
4.3	Projekte im Handlungsfeld 2:	19
4.4	Projekte im Handlungsfeld 3:	27



1 Ausgangssituation

1.1 Das Projekt „Stadtgrün Koblenz-Lützel“

Dank des neu geschaffenen Städtebauförderprogramms „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ (ehemals „Zukunft Stadtgrün“) konnte die Stadt Koblenz im Jahr 2017 Ideen für Maßnahmen in Lützel wieder aufgreifen. Ziel dieses Programms ist die Herstellung, Weiterentwicklung und Qualifizierung von Grün- und Freiflächen. Im Sinne einer umweltgerechten Stadtentwicklung sollen alle Quartiere mit angemessenen, passenden Grün- und Freiflächen ausgestattet werden. Städte sollen auch in Zukunft eine lebenswerte Heimat bieten. Finanziert wird die Erneuerung mit Fördermitteln von Bund und Land sowie dem Eigenanteil der Stadt. Aktuell wird von einer zuwendungsfähigen Kosten in Höhe von rund 13,8 Millionen Euro ausgegangen.

„Stadtgrün Koblenz-Lützel“ umfasst einen großen Teil des Stadtteils Lützel. Im Norden bilden Volkspark und Friedhof die Grenze, im Süden das Rhein- und Moselufer. Im Osten stößt das Fördergebiet weitgehend an die Grenze zu Neuendorf, auf der Westseite an die Bahnschienen und an die Feste Kaiser Franz, welche im Förderprojekt „Großfestung Koblenz“ angesiedelt ist. Das östlich der Schienen liegende Gelände der ehemaligen Standortverwaltung (STOV) sowie der Franzosenfriedhof sind auch noch Teil des Fördergebiets. Das Zentrum von Lützel um den Schüllerplatz gehört nicht mehr mit dazu.



Lage im Stadtgebiet und im System der städtischen Grünzüge



Fördergebiet im Detail

1.2 Was soll passieren?

Lützel soll grüner und lebenswerter werden. Betrachtet man den Stadtteil aus der Luft, so finden sich viele grüne Flächen, wie die Grünflächen an Rhein und Mosel sowie auf dem Petersberg (Volkspark, Friedhof). Doch viele Grünflächen sind für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, laden nicht zum Verweilen ein oder sind schlecht zu erreichen. Das soll sich durch das Projekt „Stadtgrün Koblenz-Lützel“ ändern.

Bestehende Grünflächen sollen attraktiver gestaltet werden, so dass sich Jung und Alt begegnen und sowohl sportliche Menschen als auch Erholungssuchende ihren

Platz finden können. Verschlussene oder privat genutzte Bereiche sollen sich teilweise öffnen. Bessere und sichere Verbindungen, insbesondere für Fußgängerinnen und Fußgänger und Radfahrende, sollen für einen leichteren Zugang sorgen. Ein wichtiger Aspekt von „Stadtgrün Koblenz-Lützel“ ist auch das Klima. Zusätzliches Grün verbessert das Stadtklima und hilft, die Überhitzung in den Städten zu reduzieren. Dazu tragen auch zusätzliche Pflanzungen im öffentlichen Raum und private Initiativen wie Dach- und Fassadenbegrünungen sowie eine naturnahe Gartengestaltung bei.

1.3 Wer ist verantwortlich für die Umsetzung?

Die Umsetzung liegt in den Händen des Amtes für Stadtentwicklung und Bauordnung der Stadt Koblenz. Dieses erarbeitet das Konzept in Zusammenarbeit mit allen weiteren betroffenen städtischen Ämtern. Dazu gehören der Eigenbetrieb Grünflächen und Bestattungswesen, das Tiefbauamt, das Sport- und Bäderamt, das Amt für Stadtvermessung und Bodenmanagement sowie der Eigenbetrieb Koblenz Touristik. Die Büros BIERBAUM, AICHELE, landschaftsarchitekten, Schieferdecker Landschaftsarchitektur und Stadtberatung Dr. Sven Fries haben die Voruntersuchungen durchgeführt und das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) für „Stadtgrün Koblenz-Lützel“ erarbeitet. Das Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries stellt das Quartiersmanagement.



2 Methodik

2.1 Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept

Um die Fördergelder aus dem Städtebauförderprogramm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ zu erhalten, musste die Stadt Koblenz ein „Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept“ (kurz: ISEK) erarbeiten. Das ISEK bildet die Grundlage für den anstehenden Entwicklungsprozess für die kommenden zehn Jahre. Es basiert auf einer umfassenden Analyse der Stärken und Schwächen des Stadtteils, der sogenannten Vorbereitenden Untersuchung (VU).

Für die VU wurden Daten ausgewertet, Begehungen, Befragungen sowie Interviews mit ausgewählten Schlüsselpersonen durchgeführt und die Bürgerinnen und Bürger umfangreich durch verschiedene Beteiligungsformate eingebunden (siehe Kapitel 3). Das ISEK enthält zielorientierte Lösungsansätze als gemeinsame Ziel- und Handlungsgrundlage sowie konkrete Maßnahmen für das Programmgebiet „Stadtgrün Koblenz-Lützel“.

2.2 Wie geht es nach Abschluss des ISEKs weiter?

Parallel zur Abstimmung mit dem rheinland-pfälzischen Ministerium des Innern und für Sport wurde das ISEK durch den Koblenzer Stadtrat beschlossen. Die einzelnen Projekte sind nun im Detail zu planen und umzusetzen. Die Realisierung erfolgt durch geeignete Planungsbüros in Abstimmung mit den zuständigen Fachämtern. Das bedeutet auch, dass es für die einzelnen Projekte wieder Möglichkeiten zur Mitgestaltung durch die Bevölkerung geben wird. Die aus dem ISEK umzusetzenden Maßnahmen müssen nach abgeschlossener Entwurfsplanung jeweils dem

Fördergeber zur konkreten Festlegung der Förderhöhe vorgelegt werden. Voraussetzung für die Förderung von Projekten ist, dass diese aus dem ISEK abzuleiten sind.

Das ISEK als Ergebnis der Vorbereitenden Untersuchungen darf allerdings nicht zu starr ausgelegt und interpretiert werden. Zu schnell verändern sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Das ISEK kann fortgeschrieben werden, um darüber hinaus die einzelnen Maßnahmen auf Realisierbarkeit und Notwendigkeit hin zu überprüfen.

2.3 Städtebauliche Bestandsaufnahme und -analyse

Aufgabe der städtebaulichen Bestandsaufnahme und -analyse ist die Identifizierung von Missständen mit dem Ziel, eine nachhaltige Aufwertung herbeizuführen. Über Datenauswertung, Ortsbegehungen, Austausch mit lokalen Akteuren und der ansässigen Bevölkerung

wurde die Bestandssituation erfasst. In einer sogenannten SWOT-Analyse (strength, weaknesses, oportunities, threats) wurden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken dann zusammengefasst.

2.3.1 Städtebau und Nutzungsstruktur

Das Fördergebiet ist schwerpunktmäßig von Barrieren geprägt. Verkehrsstraßen, Bahnschienen sowie die Topografieunterschiede trennen die einzelnen Teilbereiche des Fördergebietes. Auch die verschiedenen Nutzungsbereiche verstärken diese Trennung optisch. Am Rheinufer und um den Volkspark gibt es viel Grün. Im mittleren Bereich, um die Andernacher Straße und den Wallersheimer Weg, zeigt sich ein anderes Bild – viel Bebauung und stark versiegelte Flächen herrschen hier vor.

Auffällig ist, dass es kaum Verbindungen zwischen den Bereichen gibt und zum Teil lange Wege in Kauf genommen werden müssen. Städtebaulich sind vor allem die Kulturfabrik und das achtstöckige Wohngebäude in der Theo-Mackeben-Straße sowie das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) im Stadtbild dominant. Auch die Rheinkaserne und die Feste Franz prägen das Fördergebiet. Mit der ehemaligen Standortverwaltung (STOV) sind vielseitig nutzbare Potenzialflächen vorhanden.

2.3.2 Gewerbe und Einzelhandel

Entlang des Wattersheimer Wegs konzentriert sich das Gewerbe im Fördergebiet „Stadtgrün Koblenz-Lützel“. Hier liegen wesentliche Lebensmittelangebote für Lützel, aber auch für die angrenzenden Stadtteile. Diese sind mit dem Auto einfach zu erreichen, zu Fuß oder mit dem Rad jedoch nur auf unattraktiven Wegen. Im eigentlichen Zentrum von Lützel – rund um den Schüller- und Wilhelm-Stöpler-Platz – finden sich nur kaum attraktive Geschäfte.



2.3.3 Verkehr

Die Verkehrswege im Fördergebiet sind größtenteils auf den motorisierten Verkehr ausgerichtet. Die großzügig bemessenen und stark befahrenen Verkehrsstraßen begünstigen Belastungen durch Lärm und Schadstoffe. Verkehrsunfälle sind keine Seltenheit. Für Fußgängerinnen und Fußgänger fehlt es an sicheren Querungsmöglichkeiten, die Bürgersteige sind an vielen Stellen zugeparkt. Besonders schwierig ist die Situation für Radfahrende. Es gibt kaum abgetrennte Radwege und falls vorhanden sind diese an vielen Stellen blockiert von par-

kenden Autos. Straßen und Bahnschienen stellen teils unüberwindbare Barrieren dar. Die fehlende Beschilderung erschwert besonders Gebietsfremden die Orientierung im Gebiet. Der öffentliche Straßenraum bietet kaum attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten. Sitzmöglichkeiten oder Grünflächen, die zum Verweilen einladen, fehlen. Das gleiche gilt für den Bahnhofsvorplatz. Der Bahnhofstempel bietet ein großes Potential als Mobilitätsknotenpunkt, ist jedoch derzeit unattraktiv und mangels Beschilderung kaum zu finden.

2.3.4 Grünstruktur und Freiraumtypen

Der Großteil der Bürgerinnen und Bürger im Untersuchungsgebiet lebt in Wohnungen zwischen der Theodor-Mackeben-Straße und der Neuendorfer Straße. Die meisten von ihnen verfügen nicht über privat nutzbare Grünflächen. Zwar gibt es Grünflächen zwischen den Häuserblocks, diese dürfen aber häufig gar nicht oder nur bedingt genutzt werden. Möglichkeiten zum Verweilen sowie für den Austausch und die Begegnung mit der Nachbarschaft fehlen ebenso wie frei zugängliche Spiel- und Sportflächen in der näheren Umgebung.

Der umgebende Freiraum wirkt anonym und bietet wenig Aufenthaltsqualität. Aufenthaltsflächen wie das Ufer von Rhein und Mosel oder der Volkspark sind aus dem Hauptwohngebiet nicht unmittelbar fußläufig erreichbar. Insbesondere in den derzeit nicht frei zugänglichen Gebieten haben sich Biotop mit einer vielfältigen Flora und Fauna entwickelt. Diese gilt es bei einer Erschließung für die Öffentlichkeit nach Möglichkeit zu erhalten oder entsprechende neue Refugien zu gestalten.

2.3.5 Stadtklima und Klimaanpassung

Gesamtstädtisch wird das Klima für Siedlungsflächen als „stark belastend“ eingestuft. Insbesondere verdichtete Siedlungsflächen wie Lützel gehören zu den besonders stark betroffenen Gebieten. Fehlende Austauschmöglichkeiten der mit Schadstoffen angereicherten und erwärmten Luft gelten als Hauptursachen. Besonders

die hohe Versiegelung und die dichte Bebauung rund um den Wattersheimer Weg belasten das Stadtklima. Umso wichtiger ist das Stadtgrün. Rhein, Mosel sowie die Grünflächen auf dem Petersberg und am Rheinufer wirken positiv auf das Klima im Stadtteil.

2.3.6 Kriminalität und Sicherheit

Im Untersuchungsgebiet, bzw. unmittelbar an das Untersuchungsgebiet angrenzend, werden die Grünflächen (Volkspark, Freizeitgartenanlage „Auf der Scharthies“, Goethewäldchen) sowie der Lützeler Bahnhof als Angsträume wahrgenommen. Fehlende sicherheitsrelevante Aspekte wie mangelnde / nicht vorhandene Beleuchtung

und schlechte Einsehbarkeit begründen dieses Empfinden. Durch kriminelle Handlungen werden Angsträume noch verstärkt als solche empfunden und vermehrt gemieden. Insbesondere im Bereich der Freizeitgärten wird die Kriminalität als zunehmend wahrgenommen und die Sicherheit als mangelhaft bewertet.

2.3.7 SWOT-Analyse

Die Ergebnisse der SWOT-Analyse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Stärken



- Hoher Anteil an Grünflächen
- Schöner, alter Baumbestand
- Zahlreiche Bereiche mit einer hohen Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz
- Gute Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Attraktive Lage an den Uferbereichen von Rhein und Mosel und nahe der Koblenzer Altstadt
- Multifunktionale Nutzung der Uferbereiche (Vereine, Campingplatz, Grillflächen)
- Gute multikulturelle Nahversorgung
- Zahlreiche interkulturelle, religiöse und fortbildende Einrichtungen
- Junger Stadtteil, mehr Kinder- und Jugendliche als in der Gesamtstadt

Chancen



- Vernetzung der Freiräume
- Öffnung und Aufwertung nicht zugänglicher und unattraktiver Grünflächen
- Gemeinsam mit dem Projekt „Festungsstadt Koblenz“ einen attraktiven Grünbereich rund um Volkspark, Friedhöfe und STOV-Gelände entwickeln
- Durch Nachverdichtung (Baugebiet „Rosenquartier“) die Bedeutung Lützels als Wohnstandort stärken
- Anbindung und Vernetzung des Gebiets durch Fuß- und Radwegeverbindungen
- Durch die Aufwertung des Bahnhofs einen neuen Mobilitätsknotenpunkt schaffen
- Abbau der Barrieren zwischen Unter- und Oberlützel

Schwächen



- Bestehende Grünflächen sind nur teilweise öffentlich zugänglich und / oder schlecht zu erreichen und oftmals nicht attraktiv
- Das Untersuchungsgebiet ist durch Straßen und Schienen stark zerschnitten. Der Autoverkehr dominiert
- Es fehlen sichere und barrierefreie Verbindungen mit einer guten Beschilderung
- Teile des Gebietes, besonders der Gewerbebereich, sind stark versiegelt.
- Uneinsehbare und abgesperrte Bereiche mit fehlender Beleuchtung stellen Angsträume dar
- Lebensmittelangebote um den Wallersheimer Weg fußläufig nicht bzw. nur auf unattraktiven Wegen erreichbar
- Geringe soziale Durchmischung
- Höherer Anteil an Menschen, die auf Transferleistungen angewiesen sind als in der Gesamtstadt
- Sicherheit- und Sauberkeit wird vielerorts als mangelhaft wahrgenommen
- Schlechter Ruf des Stadtteils

Risiken



- Durch attraktivere Grünflächen mehr Nutzer von außerhalb und damit steigender Individualverkehr

3 Wie wurde die Öffentlichkeit beteiligt?

DIE WICHTIGSTEN THEMEN BEI DER BETEILIGUNG:

- Sicherere Fuß- und Radwegeverbindungen vom Volkspark bis zum Ufer
- Öffentliche Grünflächen mit attraktiven Angeboten für verschiedenste Bedürfnisse (Sport, Spiel, Bewegung, Ruhe)
- Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum

Die intensive Einbindung der Öffentlichkeit, insbesondere der Anwohnerinnen und Anwohner, ist ein wichtiger Bestandteil der Untersuchungen zum ISEK. Im Jahr 2020 bedeutete dies eine besondere Herausforderung. Trotz der Corona-Pandemie ist es gelungen, die Bürgerinnen

und Bürger an der Ideensammlung zu beteiligen. Daneben gab es Gespräche mit sogenannten Schlüsselpersonen sowie eine Beteiligung der Träger für öffentliche Belange (TÖB). Je nach aktueller Corona-Verordnung wurden unterschiedliche Formate gewählt.

Fragebogenaktion analog und digital

470 Bürgerinnen und Bürger nutzten im Juni die Gelegenheit, ihre Meinung zu ihrem Stadtteil und ihre Wünsche für dessen Entwicklung kundzutun. Die Hälfte der Fragebögen wurde online ausgefüllt, die andere Hälfte in schriftlicher Form.

Online Planungswerkstätten

Im Frühjahr 2020 diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Institutionen an zwei Terminen online mit Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und den Planerinnen über die Bedarfe eines künftigen Uferparks am Scharthwiesengeweg.

Infostand mit Fragebogenaktion auf der Rheinwiese

Anfang August informierte das Team von „Stadtgrün Koblenz-Lützel“ auf der Grillwiese. Rund 70 Bürgerinnen und Bürger äußerten ihre Wünsche und Bedenken trotz des regnerischen Wetters.

Ideensammlung zum Volkspark

Im September trafen sich rund 100 Teilnehmende zum Spaziergang mit dem Lützeler Hobby-Historiker Hans-Werner Seul. Die Tour führte vom ehemaligen STOV-Gelände über den Franzosenfriedhof hin zum Volkspark.

Aufsuchende Beteiligung

Um die Gruppe der erreichten Personen zu erweitern, wurde das Beteiligungsangebot in Lützel um eine aufsuchende Bürgerbeteiligung ergänzt. Auch mit einem speziell gestalteten Lastenfahrrad waren die Planerinnen im Fördergebiet unterwegs und sprachen die Menschen aktiv an.

Perspektiven für ein grünes Lützel

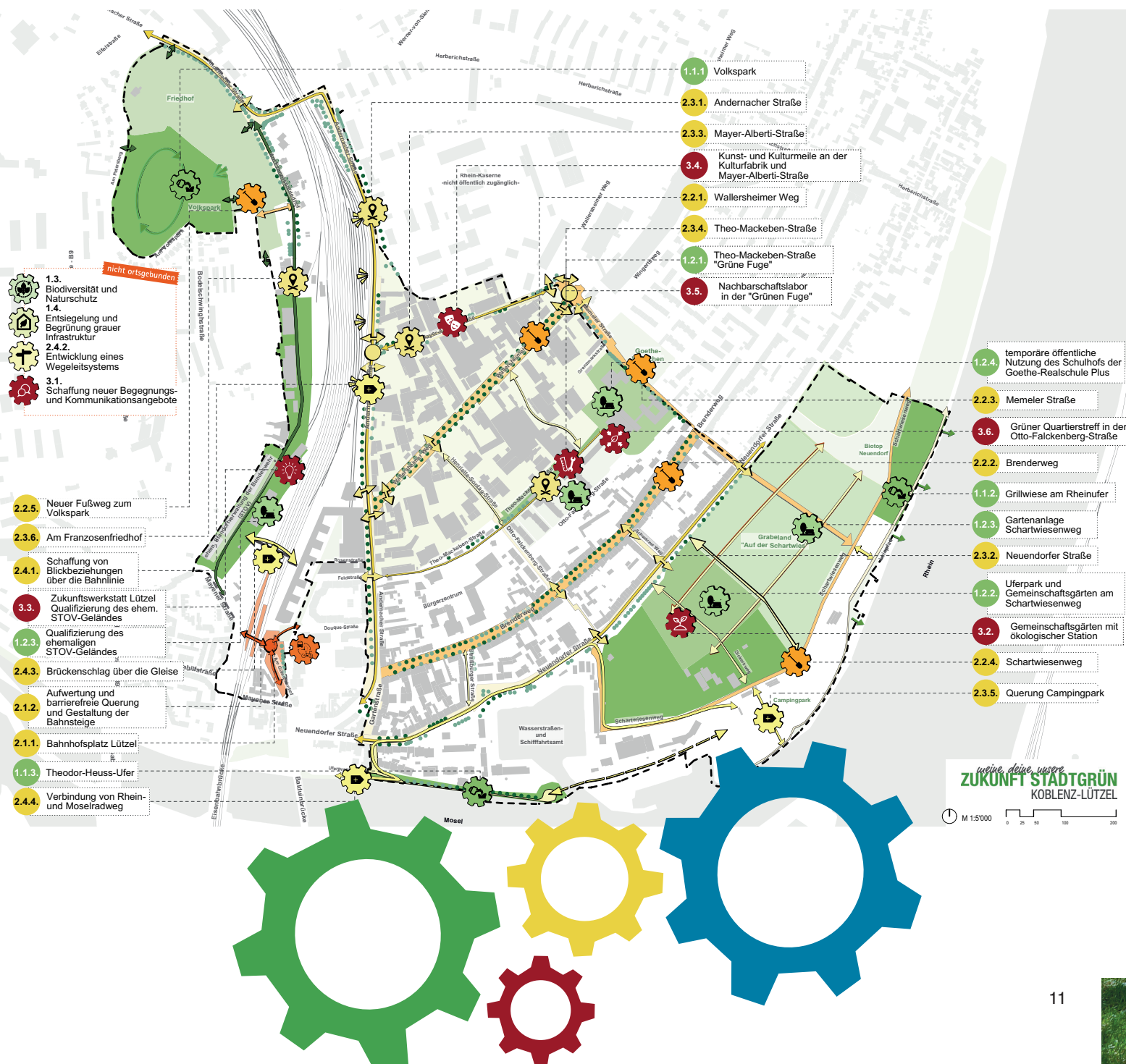
In einem Beteiligungsworkshop an der Kulturfabrik am 8. Oktober 2020 wurden die bis dahin erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt, diskutiert und weitere Ideen gesammelt.

4 Ziele und Handlungsfelder

Abgeleitet aus der Analyse und der Beteiligung wurden die Maßnahmen in drei Handlungsfelder zusammengefasst. Im **Handlungsfeld 1 – Lützel begrünen** – finden sich Maßnahmen, die zum einen die Aufwertung bereits bestehender öffentlicher Grün- und Freiräume betreffen, sowie die Entwicklung neuer öffentlicher Freiflächen. Im **Handlungsfeld 2 – Lützel vernetzen** – geht es um Maß-

nahmen zur entsprechenden Vernetzung der bestehenden Grün- und Erholungsräume und um die Aufwertung und sichere Gestaltung von Straßen, besonders für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende. **Handlungsfeld 3 – In Lützel zusammenkommen** – führt Maßnahmen zur Schaffung neuer Begegnungs-, Spiel- und Gestaltungsräume auf.

4.1 Rahmenplan



Projekte im Handlungsfeld 1: Lützel begrünen



1.1. Qualifizierung vorhandener Grünflächen

1.1.1. Volkspark

Der Volkspark wird von Anwohnerinnen und Anwohnern als Ruhe-Oase geschätzt und bietet schon jetzt mit seinem alten Baumbestand und dem modellierten Gelände große Aufenthaltsqualität. Mit mehr Sitzmöglichkeiten, Mülleimern sowie Spiel- und Bewegungsangeboten könnte der Volkspark attraktiver gestaltet werden. Auch ein Bereich für Kleinkunst ist denkbar.



1.1.2. Grillwiese am Rheinufer

Die Grillwiese Neuendorf ist besonders im Sommer ein beliebter Treffpunkt und wird stadtteilübergreifend angenommen. Es fehlen öffentliche Toiletten sowie größere Müllbehälter, die – angepasst an die Nutzung – geleert werden. Hier Abhilfe zu schaffen und zudem mehr Bänke und Fahrradbügel zu installieren, ist das Ziel der Maßnahme.



1.1.3 Theodor-Heuss-Ufer

Das Theodor-Heuss-Ufer wird laut Befragung von vielen Lützelerinnen und Lützelern mehrmals die Woche besucht und doch sind knapp die Hälfte der Befragten mit dem heutigen Erscheinungsbild nicht zufrieden. Ziel ist es, mit einer Ergänzung durch Bänke, Fahrradbügel, Mülleimer sowie punktuell generationsübergreifende Spiel- und Bewegungsstationen den vielgenutzten Freiraum ansprechend zu gestalten.





1.2. Entwicklung neuer Grünflächen

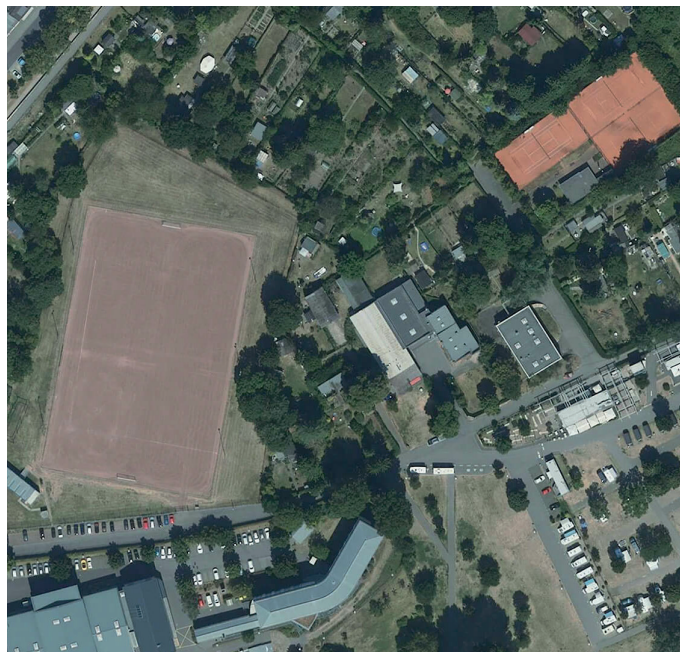
1.2.1 Theo-Mackeben-Straße „Grüne Fuge“

In der Theo-Mackeben-Straße dominieren versiegelte Flächen sowie ungestaltete und ungenutzte Grünflächen mit wenig Aufenthaltsqualität. Ziel ist es, die Freiflächen der Theo-Mackeben-Straße für die Anwohnerinnen und Anwohner nutzbar zu machen.



1.2.2 Uferpark und Gemeinschaftsgärten am Schartwiesenweg

Im östlichen Teil des Sport- und Freizeitgeländes am Schartwiesenweg befinden sich derzeit verschiedene, in die Jahre gekommene Sportanlagen, die lediglich den Vereinsmitgliedern zur Verfügung stehen. Um diese Sportanlagen gruppieren sich privat genutzte Freizeitgärten sowie der Interkulturelle Garten der AWO. All diese Bereiche sind für den Großteil der Bürgerschaft nicht nutzbar. Ziel ist es, am Schartwiesenweg einen öffentlich zugänglichen, multifunktional nutzbaren Uferpark zu entwickeln, der neben Angeboten für den Vereinssport auch öffentliche Spiel-, Sport- und Erholungsangebote schafft und das nachbarschaftliche Miteinander in Gemeinschaftsgärten, wie beispielsweise dem interkulturellen Garten, ermöglicht und fördert.



1.2.3 Gartenanlage Schartwiesenweg

Die Gärten am Schartwiesenweg sind eigentlich als Grabeland verpachtet. Im Bebauungsplan vorgesehen war eine Kleingartendaueranlage. Entwickelt hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte ein Freizeitgartengelände mit Parzellen unterschiedlichster Ausrichtung. Vom gepflegten Ziergarten bis zur vermüllten Wildnis ist alles zu finden. Die Wege durch das Gelände sind vielfach unwegsam und bilden Angsträume. Eine Verkehrssicherung durch Baumschnitt ist oft nicht möglich. Auf der anderen Seite hat sich durch die unkontrollierte Nutzung eine sehr vielfältige Flora und Fauna gebildet.



Zwischen den Gärten sollen nach Möglichkeit zwei breite und einsehbare Wegeschneisen eine Verbindung vom Stadtteil zum Rhein erleichtern, Angsträume abbauen und den Baumbeschnitt vereinfachen.

Langfristig könnte eine Infrastruktur mit Strom und Wasser die gärtnerische Nutzung erleichtern. Die Aufteilung von großen Grundstücken in mehrere kleine Parzellen sowie die Förderung von Gemeinschaftsgärten könnte mehr Menschen das Gärtnern ermöglichen.



1.2.4 Temporäre öffentliche Nutzung des Schulhofes der Goethe-Realschule Plus

Der Schulhof der Goethe-Realschule Plus ist außerhalb der Schulöffnungszeiten für die Öffentlichkeit nicht nutzbar. Ziel ist es, den Hof in Abstimmung mit der Schulleitung für Kinder und Jugendliche ganztägig zu öffnen und als Spiel- und Bewegungsfläche aufzuwerten.

Der Schulhof der Goethe-Realschule Plus ist außerhalb der Schulöffnungszeiten für die Öffentlichkeit nicht nutzbar. Ziel ist es, den Hof in Abstimmung mit der Schulleitung für Kinder und Jugendliche ganztägig zu öffnen und als Spiel- und Bewegungsfläche aufzuwerten.



1.2.5 Qualifizierung des ehemaligen STOV-Geländes

Das brach liegende Gelände der ehemaligen Standortverwaltung der Bundeswehr (STOV) bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Es eignet sich ideal als Verbindungsweg für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer in Richtung Volkspark und Gewerbegebiete an der B 9. Derzeit ist das gesamte Gelände für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Ziel ist es, bei Gestaltung des ehemaligen STOV-Geländes ein großzügig angelegtes und ökologisch wertvolles „grünes Band“ entlang eines öffentlichen Fuß- und Radweges anzulegen.



1.3. Biodiversität und Naturschutz

1.3.1 Förderung der Biodiversität durch Blühstreifen

Die Grünflächen im Fördergebiet sind durch artenarme und monotone Bepflanzung geprägt. Das soll sich ändern. Ziel ist es, die kleinräumige Biodiversität zu erhöhen und die Möglichkeit zur Naturerfahrung zu stärken.



1.4. Entsiegelung und Begrünung grauer Infrastruktur

1.4.1 Dachbegrünung, Fassadenbegrünung und Flächenentsiegelung

Besonders das Gewerbegebiet entlang des Wallersheimer Weges, aber auch andere Bereiche des Fördergebietes sind gekennzeichnet durch einen hohen Anteil versiegelter Flächen. Begrünte Dächer sowie Fassaden

sind nicht oder in nur wenigen Bereichen vorhanden. Durch Anreizprogramme sollen mehr Bürgerinnen und Bürger sowie Gewerbetreibende dazu bewegt werden, ihre Gebäude zu begrünen und Flächen zu entsiegeln.

4.3 Projekte im Handlungsfeld 2: Lützel vernetzen



2.1. Mobilitätspunkt Bahnhof Koblenz-Lützel

2.1.1 Bahnhofsplatz Lützel

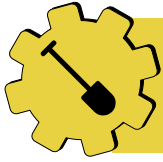
Der Bahnhofsplatz und dessen Umgebung sind unattraktiv. Der Zugang zum Bahnsteig ist durch mangelnde Ausschilderung kaum zu finden, durch schlechte Beleuchtung und fehlende Sitzmöglichkeiten besitzt er keinerlei Aufenthaltsqualität. Ziel ist hier, einen gut erreichbaren, barrierefrei zugänglichen Bahnhofsplatz zu gestalten, auf dem man sich auch gerne trifft. Das Umsteigen auf andere Verkehrsarten, wie Bus und Fahrrad, sollen einfacher und attraktiver werden.



2.1.2 Aufwertung und barrierefreie Querung und Gestaltung der Bahnsteige

Der Bahnsteig ist nicht barrierefrei erreichbar, er ist ungenügend ausgeleuchtet und bietet wenig Sitzgelegenheiten. Der Haltepunkt ist nur von Osten erreichbar, von Westen kommend muss man weite Wege in Kauf nehmen, obwohl der Bahnsteig zum Greifen nah erscheint. Durch den Bau einer barrierefreien Querung unter der

Bahntrasse soll sich das ändern. Auch soll die Aufenthaltsqualität durch Installation von genügend Beleuchtung und Sitzgelegenheiten für wartende Fahrgäste verbessert werden. Mit der Einrichtung eines Fahrstuhls wäre der Haltepunkt auch barrierefrei erreichbar.



2.2. Neuordnung und Qualifizierung von Straßen und Wegen

2.2.1 Wallersheimer Weg

Der Wallersheimer Weg bietet ein graues und tristes Bild und ist hauptsächlich auf die Nutzung durch KFZ und LKW ausgerichtet. Für den Radverkehr existiert keine eigene Fahrspur und auch kein Schutzstreifen, was zu Konflikten führt. Straßenquerungen fehlen gerade an der Kreuzung Henriette-Sontag-Straße, genauso wie eine Begrünung des Straßenraumes. Ziel ist es, den Wallersheimer Weg für alle Verkehrsarten sicher und möglichst konfliktfrei nutzbar zu machen, insbesondere für den Fuß- und Radverkehr. Begrünungen sollen das Erscheinungsbild sowie die kleinklimatische Situation deutlich verbessern.



2.2.2 Brenderweg

Derzeit ist die Memeler Straße für den Fuß- und Radverkehr als durchgängige und öffentliche Verbindung nur schwer zu erkennen. Sie ist in einem schlechten baulichen Zustand und nur spärlich beleuchtet. Das straßenbegleitende Grün macht größtenteils einen ungepflegten und verwilderten Eindruck. Die Memeler Straße soll Teil einer für Radfahrerinnen und Radfahrer sowie Fußgängerinnen und Fußgänger attraktiven grünen Achse werden, die bis zum Rhein führt.



2.2.3 Memeler Straße

Derzeit ist die Memeler Straße für den Fuß- und Radverkehr als durchgängige und öffentliche Verbindung nur schwer zu erkennen. Sie ist in einem schlechten baulichen Zustand und nur spärlich beleuchtet. Das straßenbegleitende Grün macht größtenteils einen ungepflegten und verwilderten Eindruck. Die Memeler Straße soll Teil einer für Radfahrerinnen und Radfahrer sowie Fußgängerinnen und Fußgänger attraktiven grünen Achse werden, die bis zum Rhein führt.



2.2.4 Schartwiesenweg

Auf dem Schartwiesenweg herrscht reges Treiben: Fußgängerinnen und Fußgänger, Rad- und motorisierter Verkehr inklusive der Wohnmobile sind hier unterwegs. Häufig fahren die Autos zu schnell und parken an Sommertagen den Schartwiesenweg zu. Um die Situation zu beruhigen, soll der Schartwiesenweg verkehrsberuhigter und Parkplätze deutlich ausgewiesen werden. Ein Rückschnitt der Gehölze und eine bessere Beleuchtung sollen den Schartwiesenweg sicherer machen, der besonders nachts als Angstraum gilt.



2.2.5 Neuer Fußweg zum Volkspark

Der Volkspark ist derzeit für Fußgänger schlecht zu erreichen. Von Osten kommend gibt es hauptsächlich den Weg über den Friedhof, der über einige Treppen führt. Mit der Anlage eines neuen barrierefreien Fußwegs, ausgehend vom Franzosenfriedhof, sollen Volkspark und Friedhof besser zu erreichen sein.



2.3. Punktueller Aufwertung bestehender Straßen und Wege

2.3.1 Andernacher Straße

Die Andernacher Straße ist aktuell auf die Nutzung durch Autos ausgerichtet und weist keine sicheren und attraktiven Fuß- und Radwege auf. Dadurch entstehen viele Gefahrensituationen und Unfälle. Ziel ist es, die Andernacher Straße sicher für den Fuß- und Radverkehr zu gestalten.



2.3.2 Neuendorfer Straße

Die Andernacher Straße ist aktuell auf die Nutzung durch Autos ausgerichtet und weist keine sicheren und attraktiven Fuß- und Radwege auf. Dadurch entstehen viele Gefahrensituationen und Unfälle. Ziel ist es, die Andernacher Straße sicher für den Fuß- und Radverkehr zu gestalten.



2.3.3 Mayer-Alberti-Straße

Die Mayer-Alberti-Straße weist durch ungeordnetes Parken, schlechte Beleuchtung und punktuelle Vermüllung einen Hinterhofcharakter auf. Durch eine klare Zonierung des Straßenraums, durch Zuweisung von Stellplätzen, Flächen für Gewerbe, Aufenthaltsbereichen und Anlieferung soll mehr Sicherheit entstehen.



2.3.4 Theo-Mackeben-Straße

Die Theo-Mackeben-Straße kann nur in einem Teil von Autos befahren werden. Der andere Bereich ist für den Fuß- und Radverkehr vorbehalten. Zwischen Radfahrenden sowie Fußgängerinnen und Fußgängern kommt es häufig zu Konflikten bei Nutzung der Wege. Von Anwohnerinnen und Anwohnern wird zudem das zu schnelle Fahren von Autos in der Straße angemerkt. Mithilfe einer Geschwindigkeitsbegrenzung, breiteren Geh- und Radwegen, mehr Beleuchtung sowie Bänken und Mülleimern könnte die Theo-Mackeben-Straße aufgewertet werden. Auch soll mit einem sicheren Fußgängerüberweg über die Andernacher Straße die Verbindung zwischen Theo-Mackeben-Straße und dem Bahnhof gestärkt werden.



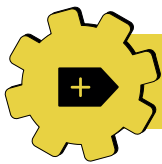
2.3.5 Querung Campingpark

Der Campingpark am Rheinufer stellt für die Menschen in Lützel, die aus den Wohngebieten an den Rhein wollen, eine Barriere dar. Mit einer punktuellen Öffnung der

Zaunanlage des Campingparks für Fußgängerinnen und Fußgänger könnten die geplanten Wege zum Ufer durchgängig gemacht werden.

2.3.6 Am Franzosenfriedhof

Im Falle einer Öffnung des ehemaligen STOV-Geländes ist die Straße „Am Franzosenfriedhof“ ein wichtiger Teilbereich der künftigen Fuß- und Radverbindung westlich der Schienen. In Anlehnung an die Gestaltung eines „grünen Bandes“ auf dem STOV-Gelände sollen hier die Zugänge zu Friedhof und Volkspark aufgewertet und die Grünstreifen gepflegt werden.



2.4. Sonstige Vernetzungsmaßnahmen

2.4.1 Schaffung von Blickbeziehungen über die Bahnlinie

Die langgezogene, hohe Mauer zwischen Bahngleisen und Andernacher Straße engt den Straßenraum gefühlt ein und verwehrt den Blick auf die gegenüberliegende Feste Franz bzw. den Petersberg. Dies verstärkt zusätz-

lich die Trennung von Ober- und Unterlützel. Mit dem Einbau von Sichtfenstern, Begrünung sowie einer künstlerischen Gestaltung der Mauer kann diese Barriere optisch aufgehoben werden.



Quelle: www.appolloart.com

2.4.2 Entwicklung eines Wegeleitsystems

Ziel ist es, ein Leitsystem für den Fuß- und Radverkehr zu erstellen, dass die bestehenden und die zukünftigen Wegeverbindungen in Koblenz-Lützel besser miteinander

verknüpft, eine gute Orientierung innerhalb des Quartiers ermöglicht und auf die verschiedenen öffentlichen Freiräume und historischen Zeitzeugnisse Lützels hinweist.

2.4.3 Brückenschlag über die Gleise

Die Gleise wirken wie eine unüberwindbare Barriere, die Ober- und Unterlützel voneinander trennt. Nur an zwei Stellen gibt es eine Verbindung, die hauptsächlich auf den

Autoverkehr ausgerichtet ist. Die Idee ist, mit einer Fahrrad- und Fußgängerbrücke eine Verbindung herzustellen. Diese könnte in Höhe des Rosenquartiers entstehen.

2.4.4 Verbindung des Rhein- und Moseluferweges

Entlang des Theodor-Heuss-Ufers verläuft ein Teil des Rhein-Radwegs. Aufgrund des nicht zugänglichen Sicherheitshafens wird der Radweg umgeleitet. Diese Umleitung ist schlecht ausgeschildert und so finden sich häufig Radfahrerinnen und Radfahrer sowie Fußgängerinnen und Fußgänger in einer Sackgasse wieder. Mit einer klaren Ausschilderung soll die Verbindung des Rhein- und Moseluferweges vereinfacht werden. Eine Brücke über die Hafeneinmündung des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes wäre wünschenswert.



4.4 Projekte im Handlungsfeld 3: In Lützel zusammenkommen



3.1. Schaffung neuer Begegnungs- und Kommunikationsangebote

Treffpunkte im Freien, für alle Generationen und ohne Konsumzwang, sind im Fördergebiet kaum zu finden. Eine Ausnahme bilden lediglich die Spielplätze, allerdings nur für bestimmte Gruppen. Der Wunsch nach solchen Treffpunkten wurde bei vielen Beteiligungsaktionen von Bürgerinnen und Bürgern genannt. Ziel ist es daher, Straßen und Plätze als Begegnungs- und Kommunikationsorte für alle zu gestalten, um mehr Aufenthaltsqualität und Kontaktmöglichkeiten im Fördergebiet zu schaffen.



Quelle: Livable Cities GmbH 2020



3.2. Grüner Treff

Am Rheinufer gibt es außer dem Campingpark-Restaurant kein gastronomisches Angebot. Auch fehlen Räumlichkeiten für Treffpunkte. Im Bereich des Uferparks mit den Gemeinschaftsgärten sollen solche Räumlichkeiten entstehen. Diese könnten dann als Treffpunkt, Café, Bil-

dungs- oder auch Veranstaltungsraum genutzt werden. Mit einem Wasser- und Stromanschluss, Umkleiden und Sanitäranlagen könnte so auch wichtige Infrastruktur für den Uferpark bereitgestellt werden.



3.3. Zukunftswerkstatt Lützel – Aktivierung des ehemaligen STOV-Geländes

Das ehemalige STOV-Gelände befindet sich aktuell im Dornröschenschlaf und ist nicht öffentlich zugänglich. Ziel ist es, das Gelände mit Nutzungen wie zum Beispiel Musikproberäumen, Jugendtreff, Indoor-Sport, Experimentier- bzw. Erlebnismuseum oder auch Niederlassungen von Handwerkern oder Start-Ups zu beleben.





3.4. Kunst- und Kulturmeile an der Kulturfabrik und Mayer-Alberti-Straße

Mit der Kulturfabrik (Kufa) verfügt Lützel über ein kulturelles Angebot, das weit über die Grenzen der Stadt Koblenz hinaus bekannt ist. Das Umfeld dieses Ortes ist jedoch alles andere als einladend. Ziel ist es, zum einen der Mayer-Alberti-Straße durch gezielte Gestaltung eine Identität zu geben, bspw. durch eine Asphaltgrafik oder Skulpturen regionaler Kunstschaffender. Auch die große asphaltierte Parkplatzfläche um die Kufa könnte durch Begrünungselemente in mobiler Form oder durch punktuelle Entsiegelung attraktiver, grüner und schattiger werden. So könnte der Bereich auch als Begegnungsraum genutzt werden.



3.5. Nachbarschaftslabor in der „Grünen Fuge“

Im Wohngebiet Theo-Mackeben-Straße fehlt es an Treffpunkten und wohnungsnahen Angeboten. Ziel ist es, ei-

nen Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger zu gestalten. Dies könnte zum Beispiel in einer Garage sein.



3.6. Grüner Quartierstreff in der Otto-Falckenberg-Straße

Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner in Lützel verfügen nicht über privat nutzbare Gärten. Im Wohnquartier an der Otto-Falckenberg-Straße gibt es zwar einige Grünflächen, diese befinden sich aber meist im Besitz von Genossenschaften und dürfen vielfach nicht genutzt werden. Besonders Familien mit Kindern wünschen sich hier Spielmöglichkeiten, aber auch für ältere Menschen fehlen Begegnungsmöglichkeiten im Freien. Ein Quartierstreff im Grünen könnte der Bewohnerschaft vor Ort einen attraktiven Platz für Begegnung bieten.





**Die aktuellen Informationen
finden Sie auf der Website zum Projekt:**

www.stadtgrün-lützel.de

**Sie haben Fragen? Anregungen? Ideen fürs Gebiet?
Sprechen Sie uns an.**

Sonja Thiyagarajah / Antje Müller

Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung
Stadt Koblenz

E-Mail: stadterneuerung@stadt.koblenz.de



Michaela Wolff

Quartiersmanagement
im Auftrag der Stadt Koblenz
Stadtberatung Dr. Sven Fries

Telefon: 0176 55001763

E-Mail: gruenes-luetzel@stadtberatung.info